

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungsblatt der Schweizerischen Parkinsonvereinigung = Magazine d'information de l'Association suisse de la maladie de Parkinson = Bollettino d'informazione dell'Associazione svizzera del morbo di Parkinson
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Parkinsonvereinigung
<b>Band:</b>	- (1988)
<b>Heft:</b>	9
<b>Rubrik:</b>	Parkinson persönlich = Portrait de Parkinsoniens = Profilo di un malato di Parkinson

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Parkinson persönlich

## Portrait de Parkinsoniens

## Profilo di un malato di Parkinson

### Melchtal 1987

Herr Schläpfer, Mitglied unserer Vereinigung, hat seine Eindrücke aus dem letzjährigen Armeelager für Behinderte in Form eines Tagebuchs festgehalten. Mit seiner Einwilligung drucken wir im Folgenden einen gekürzten Auszug als Tagesablauf ab. *Die Redaktion*

Um sieben Uhr hatte die Tagesmannschaft noch Rapport mit der Nachtwache, so kamen sie etwa um halb acht Uhr ins Zimmer, um uns aufzunehmen – wecken mussten sie um diese Zeit ja keinen mehr, bei dieser Husterei und Lärmerei! Jedes von uns hatte seinen persönlichen Betreuer, also ging ich mit meinem zuerst ins WC und dann in die Dusche. Aber oh Schreck, es hatte weder im WC noch in der Dusche irgendwelche Handgriffe, für mich recht problematisch, da ich mich nur sicher fühle, wo ich mich richtig halten kann. Um acht Uhr war Morgenessen; bis ich wieder jemanden fand, der verstehen wollte, dass ich näher an den Tisch geschoben werden wollte, dass man mir das Brot streichen und zerkleinern sollte und dass ich gerne ein Trinkrörchen hätte, verging auch wieder Zeit, aber ich konnte ihnen nicht einmal böse sein, denn ich kann ja auch nicht französisch – warum sollten diese Welschen auch deutsch können! (1987 wurde das Armeelager durch welsche Truppen betreut. Anm. der Redaktion). Ich bekam mein Frühstück jedenfalls und sah bald, dass die Betreuer auch den meisten andern Gästen das Essen verschneiden mussten. Die Zähne putzte ich immer selber nach dem Essen, auch Rasieren, wenn ich noch konnte, sonst bat ich einen Betreuer um Hilfe, und bekam sie auch prompt. Es macht mir recht Mühe, um alles zu bitten, da bin ich eigentlich sehr schüchtern.

Mit der Zeit bat ich die Nachtwache, mir um sechs Uhr morgens die erste Tablette zu bringen, wie zu Hause. Er half mir aufzusitzen, um die Tablette zu schlucken, und das war es, was ich wollte, denn wenn ich mal sitze, kann ich auch aufstehen. Und dann wagte ich mich selbstständig unter die Dusche, wobei die Nachtwache immer wieder kam um nachzusehen, wie es mir ging, und mir bei Bedarf auch zu helfen beim Abtrocknen und Anziehen.

Für einen Ausflug ins Freilichtmuseum Ballenberg musste ich einen Rollstuhl anfordern, denn so lange Strecken wie dort im Museum kann ich nicht mehr zu Fuss bewältigen. Obwohl ich keinen eigenen Rollstuhl mitgebracht hatte, klappte das sehr gut, sodass ich auch für die meisten andern Tage einen Rollstuhl zur Verfügung hatte. Das hatte mich am Anfang des Lagers ja sehr schockiert, dass gut 90% der Teilnehmer im eigenen Rollstuhl ankamen!

Ausser Ausflügen gab es tagsüber auch Physiotherapie, Jassmeisterschaften in der Cafeteria (der Sieger bekam einen schönen Pokal, der jetzt bei mir in der Stube steht), eine Plausch-Olympiade mit Rollstuhl-Slalomfahren, Gedächtnisspielen usw., und am Sonntag einen Gottesdienst.

Die Abendunterhaltungen waren abwechslungsreich: ein Konzert der Kernser Singbuben fand ich wundervoll; ein anderes schönes Konzert habe ich leider verpasst, aber Thuri ist gegangen und war begeistert – die Künstler hatten jeden persönlich begrüßt, und jeder bekam eine Rose. Zweimal gingen wir am Abend ins Kino, und am bunten Abschlussabend gab es Cabaret von der eigenen Truppe und einen Volkssänger.

Nachher im Pavillon warteten die Helferinnen und Helfer, um einen

beim Ausziehen und Zu-Bett-Ge-  
hen zu unterstützen. Der Schlaf-  
raum war die hintere Hälfte des  
Pavillons, aufgeteilt in zwei Achter- und  
zwei Sechser-Schlafräume, mit nur Schrankreihen und dünnen  
Wändlein dazwischen, mit Vor-  
hängen statt Türen. Also praktisch  
28 Personen im gleichen Schlag –  
man kann sich vorstellen, dass ich  
die erste Nacht praktisch nichts  
geschlafen habe; einer meinte, er  
müsste lauter schnarchen und hu-  
sten als der andere.

In unserem Pavillon waren die ver-  
schiedensten Personen, Männer  
und Frauen, geistig Behinderte,  
Beinamputierte, MS-Patienten, ei-  
ner mit schwerem Zucker, ein  
Asthmatiker, ein Mann mit offe-  
nen Beinen – der Herrgott hat ganz  
verschiedene Kostgänger!

Am Anfang schien mir die Zeit  
lang, und am Besuchstag wäre ich  
am liebsten mit meinen Leuten  
wieder nach Hause gefahren. Am  
Schluss der 14 Tage fand ich aber  
«was, schon vorbei?» Und ich  
freue mich jetzt schon aufs nächste  
Jahr.

Schade ist, dass es für uns Parkin-  
sonkranke nicht so gut eingerichtet  
ist – es sollte gute Handgriffe ha-  
ben in Duschen und WC's. Auch  
einige Ruhebänke in der näheren  
Umgebung wären vorteilhaft. Die  
Militärwoldecken sind eher  
schwer und nicht extra warm – ich  
hatte praktisch jede Nacht Fersen-  
brennen und schmerzende Zehen,  
was zu Hause mit einer leichten  
Daunendecke viel seltener vor-  
kommt. Es gab aber auch viele  
Pluspunkte: so war das Personal  
immer freundlich und gut gelaunt,  
trotz der sicher nicht immer leich-  
ten, verantwortungsvollen Arbeit.  
Es war immer etwas los, und gut  
vorbereitet, also da kann man nur  
noch den Hut ziehen. Nochmals  
recht herzlichen Dank der Truppe.

E.S.